

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 54 (1975)
Heft: 2

Artikel: Projekt ohne Zukunft
Autor: Waldner, Liliane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-338991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommunalpolitisches Forum

Projekt ohne Zukunft

Redaktionelle Vorbemerkung

Ein Projekt, wie es die Zürcher Ziegeleien gemäss «Konzeption Januar 1974» in Zürich verwirklichen möchten, könnte ebensogut eines Tages in einer andern Stadt zur Diskussion gestellt werden; deshalb kommt dem nachfolgenden Bericht der jungen Mitarbeiterin Liliane Waldner grundsätzliche Bedeutung zu und ist für die kommunalpolitische Seite unserer Zeitschrift wie geschaffen. Die Verfasserin legt allerdings Wert auf die Feststellung, dass ihre Meinung nicht diejenige der betreffenden Arbeitsgruppe sein müsse. (Eine aus Mitgliedern der SP Zürich 3 bestehende Arbeitsgruppe «Zürcher Ziegeleien» hat sich in verdienstvoller Weise intensiv mit den aus der «Konzeption Januar 1974» sich ergebenden Problemen befasst.)

Auf alle Fälle weiss ich Liliane Waldner Dank dafür, dass sie es unternommen hat, mit ihrem Beitrag zur öffentlichen Diskussion über ein kommunalpolitisches Thema ersten Ranges angeregt zu haben. So lobe ich mir die Tätigkeit einer Arbeitsgruppe: dass das Ergebnis ihrer Tätigkeit auch journalistisch ausgewertet wird. Hier könnten sich die von der SPS bestellten Kommissionen ein Beispiel nehmen.

R. L.

Einleitung

Mit einer «Konzeption Januar 74» informierten die Zürcher Ziegeleien (ZZ) im Frühling 1974 die Öffentlichkeit über die Überbauung des Binz/Tiergartenareals in Zürich-Wiedikon. Geplant sind Industrie-, Gewerbe- und Bürobauten auf einer Fläche von 157 000 Quadratmetern. Die Bauten dürften bis zur Jahrtausendwende vollendet sein. Dadurch würden 18 000 Arbeitsplätze geschaffen. Für den Privatverkehr wären 4000 Parkplätze vorgesehen, und für die öffentliche Verkehrserschliessung würde ein unkonventionelles Verkehrsmittel auf dem Trassee der Uetlibergbahn bebaut. Auf dem Areal, das in der Industriezone III liegt, bauten die ZZ bis jetzt Lehm für die Herstellung von Ziegeln ab.

Die Sozialdemokratische Partei Zürich 3 antwortete am 10. September 1974 mit dem Start einer Initiative für neuen Wohnraum im Kreis 3. Sie verlangt die Umzonung des Gebietes Friesenbergstrasse/Talwiesenstrasse/Bühlstrasse/Borrweg/Gehrenholzstrasse und der Landfläche südlich des Borrweges zwischen dem bereits überbauten Gebiet bis zur Freihaltezone von Industriezone III in Wohnzone C und eine Sonderbauordnung mit mindestens 80prozentigem Wohnflächenanteil. Industrie-, Gewerbe- oder Dienstleistungsbetriebe, die nicht der Versorgung des Quartiers dienen, dürfen nicht mehr erstellt werden. Die Initiative wurde am 10. Oktober 1974 mit 7573 gültigen Unterschriften eingereicht.

Wer sind die Zürcher Ziegeleien?

Die ZZ sind die wichtigsten Hersteller von Baumaterialien in der Schweiz. 1973 wiesen sie einen Umsatz von 252 Millionen Franken auf. Sie besitzen in Zürich Land im Wert von 38,7 Millionen Franken, Gebäude für 44,25 Millionen Franken (Versicherungswert 229 Millionen Franken), Anlagen, Maschinen und Einrichtungen für 31,8 Millionen Franken (Versicherungswert 232 Millionen Franken). Das Aktienkapital beträgt 34,5 Millionen Franken¹. Der Konzern umfasst mehrere Produktionsstätten und Tochtergesellschaften in der Schweiz, in der BRD und in Italien. Verwaltungsratspräsident ist Peter Schmidheiny.

Wie kam die SP Zürich 3 zur Initiative?

Nachdem die Pläne der Zürcher Ziegeleien in Wiedikon einigen Staub aufgewirbelt hatten, rief im Frühsommer 1974 Heiri Gross, Präsident der SP Zürich 3, seine Genossen zur Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe auf. Vorwiegend jüngere, aber auch ältere Mitglieder folgten seinem Aufruf. Präsident der Arbeitsgruppe «Zürcher Ziegeleien» wurde der junge Politiker Peter Macher. Die Arbeitsgruppe kam zur Ansicht, dass eine Initiative für Umzonung die einzige richtige Antwort auf das gigantische Projekt der ZZ ist. Es war erfreulich zu sehen, wie dank dem guten Einvernehmen zwischen jüngeren und älteren Mitarbeitern und harter Arbeit noch im Sommer die Initiative gestartet werden konnte.

Begründung der Initiative

Die Überbauung dieses Gebietes mit Industrie-, Gewerbe- oder Büroraum widerspricht den stadträlichen Vorstellungen der zukünftigen Stadtentwicklung. Auf Grund des «Jürgensen-Berichtes» befürwortet der Stadtrat eine Stabilisierung der Arbeitsplätze. In seiner Weisung an den Gemeinderat vom 6. Februar 1974 hält er fest, dass privatwirtschaftliche Standortentscheide nicht selten zu neuen Arbeitsplätzen in unvorbereiteten Quartieren führen. Dies trifft besonders stark auf das Binz/Tiergartenareal zu: Es ist durch den öffentlichen Verkehr nicht ausreichend erschlossen. Der durch eine Überbauung des Gebietes gemäss der bisherigen Nutzung sprunghaft ansteigende Werk- und Privatverkehr sowie die damit verbundenen Immissionen würden die Wohnqualität in diesen Wohnquartieren entscheidend verringern.

Ziel der Initiative

Das Areal Binz/Tiergarten ist die letzte grosse Landreserve in der Stadt Zürich. Mit ihrer Initiative will die SP Zürich 3 erreichen, dass diese letzte Reserve im Sinne des Allgemeinwohls genutzt wird und nicht der

¹ Zahlenmaterial: National-Zeitung Basel, 27. April 1974.

Spekulation mächtiger Wirtschaftskreise zum Opfer fällt. Bei der Umzonung in Wohnzone C können mit einer Ausnützungsziffer 1,0 etwa 1600 Wohnungen gebaut werden. Es sollte klar sein, dass unsere Stadt auf eine solch grosse Zahl zusätzlicher Wohnungen nicht verzichten kann. Jährlich zogen immer mehr Menschen aus der Stadt, weil sie wegen des Abbruchs von Wohnraum vertrieben wurden. Die spontane Unterstützung vieler Zürcher bei der Unterschriftensammlung zeigte, dass die Schaffung neuen Wohnraums das Anliegen eines grossen Teils der Bevölkerung ist.

Was unternahm der Zürcher Gemeinderat?

Die Arbeitsgruppe ZZ beobachtete interessiert die Vorgänge im Gemeinderat. Die folgende Übersicht ist eine Zusammenfassung der Vorstösse im Rathaus.

1. Mit einer Motion vom 15. Mai, die als Postulat überwiesen wurde, forderten H. H. Müller von der FDP und 19 Mitunterzeichnern, dass nicht beanspruchte Teile der Industriezone in die Wohnzone und in geeigneten Lagen in die Kernzone umzuteilen seien. Ist es nicht interessant, dass die ZZ in ihrer Information 74 hoffen, dass die grossen Firmen im Kreis 1 ihre Verwaltungen in das Binz/Tiergartenareal verlegen? Wünscht die freisinnige Geschäftsfront die Ausdehnung der City auf dieses Gebiet?

2. In einer Interpellation der LdU-Gemeinderäte E. Schalcher und K. Fehr vom 24. Juni 1974 wurde der Stadtrat gebeten, das Projekt zu beurteilen und zur Verkehrssituation Stellung zu nehmen.

Stadtrat Edwin Frech antwortete am 20. November 1974 folgendermassen:

Die Ansiedlung von weiteren 20 000 Arbeitsplätzen bringt nicht nur Wiedikon einschneidende Veränderungen, sondern berührt auch die Entwicklung der Stadt und deckt sich nicht mit den vom Stadtrat angestrebten Stabilisierungsmassnahmen. Das öffentliche und private Verkehrsnetz ist nicht imstande, den zusätzlichen Verkehr aufzunehmen: Wiedikon würde vom Verkehr überflutet. Der Stadtrat ist willens, die Baugesuche in diesem Gebiet zu verweigern, weil ausserordentliche Anstrengungen auf dem Sektor Infrastruktur unternommen werden müssten.

3. Von Vertretern der SP Zürich 3 wurde am 20. Juni 1974 das Postulat eingereicht, es sei mit dem Eigentümer der Lehmgrube in Verhandlungen zu treten, um Land für ein Chronischkrankenheim, Alterswohnungen und den allgemeinen Wohnungsbau zu erwerben.

4. SP-Gemeinderat Heiri Gross stellte dem Stadtrat am 22. Juli 1974 mit einer Interpellation Fragen betreffend das konventionelle Verkehrsmittel, welches die ZZ in ihrer «Konzeption Januar 74» erwähnen.

Stadtrat Jürg Kaufmann antwortete am 20. November 1974:

Die ZZ arbeiteten bei der Planung mit den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich zusammen. Die ZZ wären gewillt, sich beim Bau an den Kosten zu beteiligen. Sie trügen auch einen Teil der Planungskosten. Als Verkehrsmittel käme ein strecken-, linien-, haltestellen- und fahrplangebundenes System in Frage. Das System würde auf dem Trassee der Uetlibergbahn gebaut. Die Uetliberg- und Sihltalbahn würden via Hauptbahnhof bis zu den Herdern verlängert. Das ganze Konzept aber käme zu teuer zu stehen.

Die SP Zürich 3 handelte unverzüglich. Dank ihrem überraschenden Eingreifen darf die Zürcher Bevölkerung hoffen, dass die letzte grosse Landreserve auf Stadtgebiet für die Allgemeinheit gerettet werden kann.

Grundsätzliche Gedanken

Die Stadt Zürich ist ein überlastetes Wirtschaftszentrum. Prof. Harald Jürgensen fordert in seinem Bericht die Entlastung des Wirtschaftszentrums Zürich zugunsten anderer Zentren der Region, wie Kloten, Winterthur, Uster, Horgen, Bülach. Wenn der Trend weiter anhält, prophezeit er für das Jahr 1985 eine Bevölkerung von 344 000 Einwohnern.

Die Neue Helvetische Gesellschaft stellt in ihrem Buch «anno 709 p. R.» in bezug auf die regionale Wirtschaftsstruktur fest, dass die armen Regionen der Schweiz, wie die Alpen vom Wallis bis Graubünden und der Kanton Freiburg, in Zukunft den beiden Ballungsräumen Basel–Olten–Zürich und Genf–Lausanne bei wirtschaftlichen Standortentscheiden vorgezogen werden müssen, um weitere Ungerechtigkeit zu vermeiden.

Die Konzeption «Januar 74» der ZZ wurde für die Zukunft entwickelt. Sie gehört aber bereits der Vergangenheit an, bevor ein Gebäude errichtet wurde. Die Zeit des undifferenzierten Wirtschaftswachstums ist abgelaufen. Energie- und Rohstoffreserven verringern sich in atemberaubendem Tempo. Wir werden in Zukunft bei grossen Projekten nicht nur nach dem Kapital fragen müssen, sondern: «Stehen uns genügend Energie, Rohstoffe und zuletzt auch Kapital für unser Vorhaben zur Verfügung?» Bei der Konzeption «Januar 74» blieben diese Fragen unbeantwortet. Sie ist ein Projekt ohne Zukunft.

Liliane Waldner